

unserer Forschungsstelle ausgestellten Arbeiten, vor allem die gesammelten Auswandererbriefe, Pässe und eine Uebersichtskarte über Auswanderungen aus allen Gemeinden beider Kreise fanden Beachtung und Anerkennung. Keiner der dort vertretenen Kreise war in der Lage, einen so hohen Hundertsatz an Auswanderungen nachzuweisen (12% der Bevölkerung).

In dankenswerter Weise haben der Herr Landrat in Sigmaringen und der Verlagsleiter der „Hohenz. Blätter“ der Forschungsstelle je 2000 Fragebogen und je 1000 Aktentaschen kostenlos zur Verfügung gestellt.

Auch der NS-Lehrerbund des Kreises Sigmaringen hat die Arbeiten wesentlich gefördert. In einer Kreistagung, im November, sprachen der bekannte Schwabenforscher Hienerwadel-Donaeschingen über das Schwabentum in den Südoststaaten und der Leiter der Auswanderungsforschungsstelle für Hohenzollern über die Auswanderung aus Hohenzollern. Kreisamtsleiter Wannemacher erteilte der Forschungsstelle den Auftrag, in den Zellentagungen des ganzen Kreises über die Hohenz. Auswanderungsforschung und die Mitarbeit der Lehrerschaft zu berichten. Die Reisekosten, die insgesamt immerhin 40,— Reichsmark betragen, übernimmt die Kreiskasse des NS-Lehrerbundes. Arbeitstagungen dieser Art wurden daher im Kreise durchgeführt in: Gammertingen, Straßberg, Liggersdorf, Wald, Ostrach, Sigmaringen (im März 1937). Ein weiterer Vortrag wurde gehalten vor der Bezirksgruppe ausgewiesener Elsaß-Lothringer.

Ein Aufruf an die Bürgermeister des Kreises brachte das erfreuliche Ergebnis, daß nun in allen Kreisgemeinden Anschriften gesammelt werden. Die Sammlung

dürfte etwa 1000 neue Anschriften ergeben. Von den im Dezember 1936 ausgegebenen Fragebogen an die Lehrerschaft sind 200 beantwortet worden. Insgesamt wurden bisher 3800 Fragebogen ausgegeben. Abgeschlossene Arbeiten liegen vor über Trochtelfingen, Stetten u. H., Gruol, Rangendingen, Empfingen und Heiligenzimmern. Als Mitarbeiter sind neu gewonnen: H. H. Pfarrer Reiber-Gruol, Dipl.-Landw. Schaitel-Hechingen, Schriftleiter Sauter, Gewerbeschulleiter Frits, Lehrer Heinzelmann-Gauselfingen und Lehrer Schäfer-Hitzkofen.

Beziehungen wurden aufgenommen mit der Alb-gemeinde Kirva in den Ofener Bergen, mit der Gemeinde Filipovo (Batschka) und mit etwa 25 hohenz. Familienforschern in Ungarn, Rumänien und Jugoslawien. Filipovo feiert 1938 das 175. Gründungsjahr, ist von zahlreichen hohenz. Familien besiedelt und hat zu dieser Feier die Heimat wiederholt eingeladen. In Vorbereitung ist eine Familiengeschichte der Rapp in Filipovo, 1720 von Trillfingen ausgewandert.

Vom 1. 4. 1936 bis 1. 3. 1937 hat die Forschungsstelle 250 Postausgänge; die Mehrzahl der Briefe ging ins Ausland. Verausgabt wurden für Zeitungs- und Buchversand 120,— RM, für Briefporto 70,— RM, zusammen 190,— RM. Vereinnahmt wurden: vom hohenz. Landeskommunalverband 50,— RM, vom Verein für Geschichte, Kultur und Landeskunde Hohenzollerns 20,— RM, vom DAI 30,— RM, zusammen 100,— RM. Ungedeckt blieben 90,— RM. Nicht eingerechnet sind die Kosten für die Ausstellung und die Teilnahme an der sippenkundl. Tagung in Stuttgart mit zus. etwa 40,— RM.

Hohenzollerische Heimatbücherei, Senn'sche Stiftung

Aus der Stiftung wurden im 8ten Verwaltungsjahr (1937/38) der „Hohenzollerischen Heimatbücherei“-Hechingen folgende Werke zur allgemeinen Benützung überwiesen:

Grangert, E.: Die Grundlagen der badischen Landesvermessung. Mathematische und kartographische Grundlagen der Bad. Kartenwerke (1933/35, 2 Hfte.).
Seismische Berichte der Württ. Erdbebenwarten Jg. 1935 (1936). — Dasselbe Jg. 1936 (1937).
Dieckmann, A.: Schneeklemmen in Württ. (1936).
Thiele, S.: Die tektonische Stellung der Klüftung in Sedimenten. Kluftrmessungen in Trias und Jura zwischen Hechingen und Metzingen (1935).
Müller, K. O.: Die Verteilung der klein- und großwüchsigen Rassen in Württ. in älterer Zeit (1936).
Aubin, H.: Geschichtliche Landeskunde (Rhein. Neu-

jahrsbl.) (1925) (Aufgaben u. Methoden). — Ortsgeschichte der Weltkriegs- und Nachkriegszeit. Richtlinien f. d. Anlegung von Ortsgeschichtsbüchern (ca. 1935). — Franz, H.: Die Kirchenbücher in Baden (2. ed. 1938). — Führer durch das Heimatmuseum Ehingen (1933).

Die Chronik Herimanns von Reichenau [von Zollern]. Nach der Ausg. der Monumenta Germaniae übers. von K. Nobbe (2. ed. 1893).

Ginter, H.: Südwestdeutsche Kirchenmalerei des Barock (1930). — Schurr, M.: Kloster Beuron (1935). — Reiber, A. und Schnell, H.: Pfarrkirche Liggersdorf (1936).

Kolesch, H.: Schwabentum im Schwabenlied (1936).
Hilgers, Fr.: Die zahnärztliche Versorgung der freien Volksstaaten Württ. u. der Hohenzoll. Lande (1934).

Aufruf zur Sühnekreuz-Forschung in Hohenzollern

Unter den Aufgaben, die unsere Rechtswahrzeichenforschung sich gestellt hat, steht in vorderster Linie die Anlegung eines Verzeichnisses der im Gebiete des alemannischen Rechtes einst und jetzt vorhandenen Sühnekreuze. Die Wahl des alemannischen Raumes mit seinen südwestdeutschen, schweizerischen und elsässischen Teilen erfolgt nicht von ungefähr. Die Strafrechtsgeschichte hat seit langem

erkannt, daß die Totschlagssühne, die außergerichtliche Beilegung schwerer offener Bluttat zwischen Verwandten des Getöteten und dem Täter, im alemannischen Rechtsgebiet sich besonders lange und zahlreich erhalten hat. Andererseits ist zahlreichen Einzeldarstellungen zu entnehmen, daß die Zahl der Sühnekreuze in diesem Gebiet besonders groß zu sein scheint. Ob zwischen diesen Erscheinungen Zu-

sammenhänge bestehen, ob das Sühnekreuz seine Begründung in den Einrichtungen des mittelalterlichen Strafrechtes findet oder ob andere Grundlagen des Rechtsbrauches, dem Getöteten ein Sühnekreuz zu setzen, aufzudecken sind: die Lösung dieser Fragen hat unsere Stoffsammlung vorzubereiten.

Sühnekreuze sind in aller Regel schlichte, steinerne, niedrige Gedenkkreuze, meist ohne allen Zierat und Schmuck, die zum Gedächtnis und Seelenheil eines Erschlagenen vom Täter oder dessen Sippe zu errichten waren. Die Abgrenzung gegen andere Kreuzarten und -formen ist mitunter schwierig. Uebergangserscheinungen zeigen sich häufig zu den andersartigen Marterln und Bildstöcken. Keine Sühnekreuze im eigentlichen Sinne sind auch jene Gedächtniskreuze und -tafeln, die an Unfallstätten errichtet werden. Aber gerade hier werden Grenzformen häufig sein. Die Stoffsammlung soll sich zwar auf das Sühnekreuz beschränken; sie wird aber auch diese Uebergangs- und Grenzformen aufnehmen, wenn nicht geschichtliche Belege oder Tatsachen sonstiger Art das völlige Fehlen der rechtlichen Bedeutung ergeben.

Zur Feststellung des Bestandes gehört außer der genauen Beschreibung des Kreuzes — Höhe, Breite und Tiefe des Kreuzes und seiner einzelnen Arme; Material, Befestigung in der Erde oder an Mauern und Gebäuden; Untersuchung der Beschriftung und Bezeichnung — auch die ausführliche Erläuterung des Fundortes. Dieser soll topographisch eindeutig festgestellt und nach seinen Besonderheiten — Wald oder Feld, Lage in- oder außerhalb der Siedlung, an Wegen u. dergl. — bezeichnet werden. Von besonderer Bedeutung sind die geschichtlichen Belege für Errichtung oder Veränderung des Kreuzes mit tunlich ausführlicher Darstellung des Anlasses (z. B. des Strafprozesses). Nicht minder wichtig sind sodann alle volkstümlichen Ueberlieferungen, wie Rechtsbräuche, Anekdoten und Meinungen über die rechtliche oder religiöse Bedeutung der Kreuze.

Erforderlich ist, um die Anschaulichkeit des gesammelten Mate-

rials zu erhöhen, die Anfertigung von Zeichnungen oder guten Lichtbildern der Kreuze, die so beschaffen sein sollen, daß danach ein Druckstock hergestellt werden kann.

Wenn wir uns auch dessen bewußt sein müssen, daß eine vollständige Sammlung aller in Betracht kommenden Denkmale nie zu erreichen sein wird, so soll es doch unser Bestreben sein, das vorhandene Material nach allen Seiten hin möglichst umfassend und ausführlich zusammenzutragen. Neben der Zahl der Fundstellen ist die Mitteilung aller Erscheinungen und Umstände, auch wenn ihre Beziehung zum örtlichen Kreuz selbst zweifelhaft ist, von allergrößter Bedeutung für spätere Forschungsergebnisse, die nicht an Hand des einzelnen Denkmals gewonnen werden können. Je ausführlicher und je sorgfältiger die Beschreibung von Kreuz und Fundstelle ist; je vollständiger die in Sage, Rechtsbrauch und bloßer Meinung sich äußernde Volksaufklärung von Wesen und Bedeutung der Sühnekreuze zur Darstellung gelangt: umso größer wird die Wahrscheinlichkeit, daß die Stoffsammlung der Stoffauswertung die notwendigen Unterlagen schafft.

Freiburg, Adolf-Hitlerstr. 239.

Dr. K. S. Bader.

Nachwort: Ich bitte unsere Heimatfreunde insgesamt, den verdienstvollen und auch für uns tätigen Leiter des Fürstl. Fürstbergischen Archivs in Donaueschingen bei obigen Forschungen tatkräftigst zu unterstützen. Mitteilungen aus der Literatur wie solche auf Grund eigener Beobachtungen sind gleichermaßen erwünscht. Auch Kleinstes ist willkommen. Vgl. auch „ZH.“ 1938, S. 30.

Dr. Senn.

Kleine Mitteilungen

*Die Buchwerbungen des Hohenzollerischen Geschichtsvereins
im Jahre 1937*

Cooper, F.: Lebensbilder aus Frankreich, den Rheinländern und der Schweiz (1837, 2 Bde.) (Reiseschilderung von Hechingen).



Blick auf Grosselfingen

Foto: Willy Baur